

# Reise-Tagebuch Teil 3: Tunesien

Sonntag 14.1.2001

**Strecke:**

Ruhetag Douz Camping Desert Club

**Distanz:**

Km --

**Wetter:**

Morgen bedeckt regnerisch, dann Aufhellung bis schön, 6,4 C, Nachmittag 17 C

Ich glaubte nicht richtig zu hören, aber ich musste feststellen, dass es tatsächlich auf mein Blechdach tropfte: Die ersten Regentropfen, seit wir vor vier Wochen in Nordtunesien einen Schauer abgekriggt hatten. Ein guter Grund, Heute etwas länger liegen zu bleiben. Ich las im warmen Schlafsack liegend und kümmerte mich wenig um das Wetter. Als um bald zehn Uhr Ueli vom Einkauf in der Stadt zurückkam, raffte auch ich mich auf und wenig später tauchte auch Chnoche verschlafen aus dem Zelt. Ich kochte uns ein Rührei mit Speck und Zwiebeln. Wir genossen es ein wenig zu plaudern und herumzuhängen. Später gesellte sich Christophe zu uns. Ueli hatte ihn und seinen Belgischen Schäfer im Ort angetroffen. Die beiden waren erst einige Wochen mit einem Schweizer in Algerien unterwegs gewesen. Sie hatten den Grand Erg Oriental auf der selben Route gequert wie auch wir sie geplant hatten. Es mussten ihre Spuren gewesen sein, welche wir als die neuesten identifiziert hatten. Allerdings waren sie in den Dünen bereits bis zu einem halben Meter tief überdeckt gewesen. Sie hatten sich schlussendlich in drei Tagen durchgekämpft. So wie uns Christophe erzählte, scheinen wir genau im richtigen Moment umgedreht zu haben, denn genau von diesem Punkt wurde es nur noch schwerer. Auch er hatte den Eindruck, dass der Sand kurz nach einem heftigen Sandsturm nicht nur sehr schwer fahrbar, sondern mangels Spuren grundsätzlich viel schwieriger zu queren war. Nun, unsere Entscheidung wurde uns im Nachhinein nochmals bestätigt.

Da sein Freund früher nach Hause musste, war er nun alleine unterwegs. Er hatte sich entschlossen, den Chott el Jerid zu Fuss zu durchqueren. 90 Km von Tozeur direkt nach Südosten, eine verrückte Idee. Die Distanz habe ihm nichts ausgemacht und es sei ein sehr beeindruckendes Erlebnis gewesen, erzählte er, nur mit dem Trinkwasser habe er sich etwas verschätzt.

Als nächstes plante er auch noch zu Fuss nach Ksar Ghilane zu marschieren. Die Zeit verging wie im Fluge und wir beschlossen gemeinsam zum Nachtessen in die Stadt zu gehen. Bei einem feinen Essen gab es noch viel zu erzählen und wir alle genossen einen unterhaltsamen Abend.

Zurück im Camp gab Chnoche noch einige seiner Waypoints an Christophe weiter, so dass er auf seinem geplanten Marsch etwas zusätzliche Sicherheit beim Navigieren haben wird.

**Montag, 15.1.2001**

**Strecke:**

Douz Camping Desert Club – Ksar Ghilane direkt -

**Distanz:**

Km 88

**Wetter:**

Bewölkt 9,2 Nachmittag 23 C

Heute hatten wir es nicht besonders eilig, da wir ja nur bis Ksar Ghilane wollten. So war es bald 11 Uhr, als wir uns in Douz noch etwas Datteln und frische Lebensmittel beschafften und anschliessend die Stadt Richtung Süden verliessen. Die geplante Direktroute nach Ksar ist seit neuestem bewilligungspflichtig. Bevor man startet, muss die Garde National in Douz schriftlich informiert werden. Unterlässt man das, kann es einem blühen, unterwegs zurückgeschickt zu werden. Auf unserer sehr direkten Strecke trafen wir auf keinen Posten, auf der üblichen Strecke soll es aber eine Kontrollstelle haben, Es scheint in der Vergangenheit zu viele Zwischenfälle mit schlecht ausgerüsteten Touris gegeben zu haben. Wir wurden auf jeden Fall in Ksar Ghilane von der Garde National erwartet, das Schreiben war ihnen übermittelt worden.

Nach wenigen Kilometern bogen wir von der Teerstrasse in eine breite Piste ab. Die zum Teil sandige, meist recht rumpelige Piste endete bei einem Kaffee, wo wir eine Pause machten um etwas zu trinken. Der gesprächige Besitzer zeigte uns, was er schon alles organisiert hatte und was er auch für uns alles machen könnte. Für mich war verwunderlich, dass der Typ „in the middle of nowhere“ ein Kaffee betreiben konnte, welches zudem noch profitable zu sein schien. Noch sieben Kilometer gings auf einer zugesandeten Piste geradeaus, dann mussten wir für etwa einen Kilometer nach Süden ausweichen. Bald stellte sich uns ein Dünengürtel in den Weg welchen es zu überwinden galt. Nach wenigen Hundert Metern versenkte Chnoche den Mitsubishi auf einem Dünenkamm. Als ich anhielt, passierte mir genau dasselbe. Beide konnten aber ohne Einsatz der Sandbleche wieder weiterfahren. Nachdem die grössten Dünen überwunden waren machten wir Mittagspause. Bald darauf erreichten wir einen Brunnen, welcher in einem kleinen Gebäude

geschützt war. In langsamer Fahrt kamen wir Richtung „Nadelöhr“ voran. Diese Stelle ist insofern von grosser Bedeutung, da sie eine einfache und kurze Passage darstellt, welche das Passieren eines Dünengürtels sehr vereinfacht. Links und rechts davon müsste man sich durch hohe Dünen kämpfen, während an dieser Stelle einzig einige wenige Dünen zu bewältigen sind. Hinter dieser Passage trafen wir auf eine Piste, welche uns nach einigen Zick-Zack zum alten Fort führte. Von oben waren einige wenige Spuren zu erkennen, welche das 4 Km breite Dünenfeld bis zur Oase querten. In einem Zug konnten wir die Strecke bis Ksar Ghilane durchqueren, ohne die geringsten Schwierigkeiten. Zum Baden war es angesichts der kühlen Temperaturen nicht sehr einladend. So errichteten wir unser Camp unweit der warmen Quelle, ohne aber das warme Nass zu nutzen.

Zum Nachtessen kochte ich eine Riesenportion Spaghetti Carbonara und einen Tomatensalat. Alles wurde restlos weggeputzt, so dass man nur hoffen kann, dass es Morgen wieder schönes Wetter gibt.

## **Dienstag, 16.1.2001**

### **Strecke:**

Ksar Ghilane – Bir Soltane – Matmata (Hotel Ksar Amazigh)

### **Distanz:**

Km 99

### **Wetter:**

Bewölkt 6,4 Nachmittag 16 C

Heute war ausschlafen angesagt da wir erst am Nachmittag Richtung Matmata aufbrechen wollten. Für Chnoche begann der Tag allerdings nicht sehr erfreulich. Ueli hatte nämlich festgestellt, dass sein Auto vorne rechts über Nacht einen Platten eingefangen hatte. Das hiess für ihn, erst mal Reifen flicken. Bei dieser Gelegenheit demontierte er sicherheitshalber auch den linken Reifen der Gestern bei sehr geringem Luftdruck ins Felgenbett gerutscht war. Beim Platten konnte er erst kein Loch feststellen so dass er das Rad wieder montierte. Eine Nachkontrolle des Drucks ergab aber dann doch ein Leck. Daher musste das Rad nochmals demontiert und untersucht werden. Erst dann konnte das winzige Loch im Schlauch festgestellt werden.

Gegen zwei Uhr begannen wir zu packen und waren bald auf dem Weg nach Matmata. Auf ein Bad in den warmen Quellen hatten wir angesichts der kühlen Temperaturen verzichtet. Die ersten Kilometer bis zur Pipelinepiste sind heute geteert und auch das kleine Dorf Ksar Ghilane ist mit einer solarbetriebenen Strassenbeleuchtung modernisiert worden. Die Pipelinepiste selber war hingegen, vor allem auf dem ersten Teil, ziemlich ruppig und wurde erst vor Bir Soltane besser. Im dortigen Kaffee machten wir eine kurze Pause um etwas zu trinken. Der junge Besitzer wollte uns dazu überreden, 300'000 Dinar zu investieren, damit er einen Campingplatz mit Kameltouren aufbauen könnte. Gar so unrecht hat er nicht, wenn er behauptet, dass Ksar Ghilane wie es sich entwickelt hat, bei den Touristen nicht mehr gut ankomme. Hotel, Campingplätze und vor allem die Kaffees rings um die Quelle, haben diesem Ort tatsächlich viel des früheren Reizes genommen.

Die Strasse nach Matmata ist dann wieder durchgehend geteert, so dass wir hier voraussichtlich unsere letzten Pistenkilometer dieser Reise gefahren waren. In Matmata angekommen bezogen wir Zimmer im Hotel Ksar Amazigh. Wir waren die einzigen Gäste in dem 50 Zimmer Hotel, ein ziemlich komisches Gefühl wenn man bedenkt, wieviel Personal einzig für uns bereitstand. Ein kurzer Spaziergang führte uns ins Zentrum des Orts, wo wir Ueli das Hotel des Berbers zeigten. Dieses Hotel ist, wie in dieser Gegend früher üblich, in den Berg gebaut. Das hat in der heissen Sommerzeit den Vorteil, dass es in den Räumen angenehm kühl bleibt. Diese Art Unterkünfte ist aber nicht mehr oft anzutreffen, da man generell nur noch konventionelle Häuser baut.

Ein typisch tunesisches Menu mit Chorba (Suppe), Brik a l'Oeuf und einem feinen Cous-Cous besiegelte den heutigen Tag

## **Mittwoch, 17.1.2001**

### **Strecke:**

Matmata – Gabes – Sfax – Sousse – Hamman Lif

### **Distanz:**

Km 431

### **Wetter:**

Bewölkt 5,9 Nachmittag 18 C

Nach dem Frühstück im Hotel starteten wir unsere letzte grössere Etappe in Tunesien. Durch die Berge hinunter nach Neu Matmata sah man noch einige der traditionellen Erdhäuser und auch die Landschaft bot noch einige Abwechslung. In Gabes angekommen änderte sich das bald. Durch grosse, mit Oliven bepflanzte Ebenen ging es nordwärts. Auf der viel befahrenen Hauptstrasse kamen wir im Bereich der grossen

Städte nur schleppend voran. Über Sfax, eine der grössten Städte Tunesiens gelangten wir nach El Jem. Hier assen in einem Restaurant zu Mittag und besuchten anschliessend das gut erhaltene, römische Kolosseum. Dieses steht mitten in der heutigen Stadt und ist, wie könnte man etwas anderes erwarten, umgeben von dutzenden von Souvenirläden.

Schon vor Sousse konnten wir auf die Autobahn ausweichen und erreichten die Gegend von Tunis gegen fünf Uhr. Leider war die Autobahnausfahrt nach Ez Zahra wegen Bauarbeiten gesperrt und wir waren zu einem Umweg gezwungen. Nach einigem herumkurven erreichten wir schlussendlich das Hotel Ez Zahra um festzustellen, dass es wegen eines Businessanlasses komplett ausgebucht war. Normalerweise wäre das Hotel in dieser Jahreszeit leer, aber nun mussten wir einige Kilometer weiterfahren um am Meer ein Hotel zu finden.

Nach einem Aperero in der Hotelbar genossen wir ein gutes Nachtessen. Den Wein übernahm Chnoche, da er gestern eine Wette gegen mich verloren hatte.

## Donnerstag, 18.1.2001

### Strecke:

Hamman Plage – Tunis – Hamman Plage

### Distanz:

Km 60 (Taxi)

### Wetter:

Bewölkt 5,9 Nachmittag 18 C

Nach dem Frühstück brachte uns ein freundlicher Taxifahrer für 10 Dinar zur Porte de France, mitten in Tunis, direkt am Eingang zu den Souks gelegen. Die Hauptstrasse im Zentrum zeigte sich als eine riesige Baustelle und entsprechend traf man auf ein Verkehrschaos das sich gewaschen hatte. Nur mit hektischem pfeifen und winken gelang es den unzähligen Verkehrspolizisten, nicht wenige sind übrigens weiblich, den Verkehr in Bewegung zu halten. Bevor wir in den Markt eindringen, wollte Ueli noch versuchen die restlichen, algerischen Dinar auf der Bank umzutauschen. Ich machte ihm keine Hoffnung und wettete gar mit ihm, das es nicht gelingen würde. Man verwies ihn dann auch an die Zentralbank, aber wir wollten das erst vor der Rückkehr auch noch versuchen.

Also tauchten wir in die Souks von Tunis ein und liessen uns von den Menschenmassen treiben. Die typischen Souvenirs findet man nur auf den ersten paar Hundert Metern vom Eingang. Bald aber wurden vor allem Produkte für die einheimische Bevölkerung angeboten. In Strassen und Quartiere geordnet bieten so alle Handwerker und Händler ihre Waren an: Kleider, Schuhe und tief im Innern der Souks auch noch die Juweliere buhlten um die Gunst der Käufer. Wir begnügten uns weitgehend damit, uns von der Stimmung und dem Treiben mit reissen zu lassen. Chnoche wollte sich einen der typischen, arabischen Wintermäntel kaufen. Diese sehr praktischen, mit Kapuze ausgestatteten Kleider, sah man vor allem auf dem Lande noch regelmässig. Chnoche hatte allerdings bei seiner Körpergrösse Schwierigkeiten etwas passendes zu finden. Nach langem hin und her und unter miteinbeziehen aller Konkurrenten in der Umgebung fand sich einpassendes Stück. Das Teil aus Kamelwolle war aber nicht gerade billig, aber zumindest war es auch keine der billigen Alternativen aus synthetischem Stoff.

Zum Mittagessen verliessen wir die Souks am Südende und fanden ein kleines Restaurant welches mit Einheimischen Gästen vollgestopft war. So kam es dann, dass das Essen nicht nur sehr gut, sondern auch sehr günstig war. Wie uns der Kleiderverkäufer wieder gefunden hatte, werden wir wohl nie erfahren.

Tatsache ist aber, dass er auf einmal auftauchte und sich zu uns setzte. Nicht ganz uneigennützig, wie es sich herausstellte. Klar<hatte er noch einen Cousin da und einen Bekannten dort. Und alle hatten sie doch etwas anzubieten, was uns interessieren könnte. Wir spielten das Spiel mit und Chnoche forderte seine Verkaufskünste heraus, indem er Interesse an einem ganz bestimmten Teppich bekundete. Wir wurden von Laden zu Laden geschleppt, tonnenweise Teppiche wurden vor uns entrollt, aber das Muster und die Farbe welche Chnoche wollte war nie darunter. Nun, wir hatten einige Tees getrunken und viele schöne Teppiche gesehen. Dem Verkäufer verleidete es irgendeinmal von selber und wir zogen unbehelligt weiter.

Nun blieb eigentlich nur noch etwas Zubehör für Chnoches Wasserpfeife zu besorgen. In einem Souvenirladen fand er dann auch die Teile ohne Schwierigkeiten. Allerdings wollte die Typ doch tatsächlich fast 40 CHF für eine Gummidichtung und ein Paket Kohlen. Schon fast eine Beleidigung und das sagten wir ihm auch. Bei einem Pfeifenhändler in einer Seitengasse erstand Chnoche schlussendlich die Ware für einen knappen Fünfliber.

Wieder bei der Porte de France angekommen wollten wir und etwas Patisserie und einen Kaffee gönnen. In einem altehrwürdigen Cafe wurden wir fündig und genossen die Cremeschnitten. Nun galt es, noch einmal zu versuchen die algerischen Scheine los zu werden. Nach einigem fragen fanden die gesuchte Bank. Wie ich aber erwartet hatte wurde Ueli auch dort die Noten nicht los. Daher war er Heute als Spender des Weins Definiert. Ein Taxi brachte uns zurück zum Hotel. Dort angekommen machten wir uns daran unsere Ausrüstung in Ordnung zu bringen und wieder neu zu laden. Die restlichen Lebensmittel, wir hätten gut noch ein, zwei Wochen bleiben können, teilten wir unter uns auf. Bald einmal waren wir wieder organisiert und die Fahrzeuge zur Rückreise vorbereitet.

Das Nachtsessen war wie schon am Vortag ausgezeichnet und wir genossen den letzten Abend in Afrika im gemütlichen Hotelrestaurant. Nach einem Schlummertrunk in der Bar gingen wir bald einmal zu Bett.

## **Freitag 19.1.2001**

**Strecke:**

Hamman Plage – La Goulette - Fähre

**Distanz:**

Km 25

**Wetter:**

Bewölkt regnerisch, Nachmittag 12 C

Da die Fähre erst am Nachmittag ablegen würde, konnten wir noch einmal ausschlafen. Auf den letztmöglichen Termin gingen wir zum Frühstück und gegen elf Uhr machten wir uns auf den Weg zum Hafen. Das regnerische Wetter machte es uns leichter ans Ende unserer Ferien zu denken. So richtig ungemütlich war es nun geworden. Am Hafen angekommen erledigten wir die ganzen Formalitäten und reihten uns in der Wartezone ein. Die Habib war noch nicht eingelaufen und das hiess, das wir vermutlich auch mit Verspätung ablegen würden. Nun, das konnte uns nicht erschüttern. Wir vertrieben uns die Zeit mit lesen und plaudern. Endlich ging es los. Wir konnten ins Zollgelände einfahren und die Zollformalitäten schon mal erledigen. Vom Schiff war aber noch immer nichts zu sehen. Als die Fähre endlich einlief ging alles recht schnell. Aber wir legten schlussendlich mit fast zwei Stunden ab. Unsere beide Fahrzeuge waren bei den ersten als wir laden konnten. Das versprach, dass wir in Genua ohne weitere Verzögerungen werden ausladen können.

Als wir die Kabine bezogen hatten, gönnten wir uns einen Aperó an der Bar und kauften wieder die Essensgutscheine. So wie sich die See präsentierte, hatte ich gute Chancen mein Nachtsessen in Ruhe einnehmen zu können. So war es dann auch. Der Wellengang war sehr moderat so dass auch ich das feine Essen geniessen konnte.

Erst spät in der Nacht nahm der Wellengang zu, aber das störte mich in keiner Weise, denn wenn ich mal lag, konnte mir der Wellengang nichts anhaben.

## **Samstag, 20.1.2001**

**Strecke:**

Genua – Chiasso – Luzern – Oberburg - Therwil

**Distanz:**

Km 520

**Wetter:**

Bewölkt regnerisch, Nachmittag 6C

Am Morgen befanden wir uns im Windschatten Sardiniens und das Meer hatte sich wieder beruhigt. Den Tag verplemperten wir mit essen, schlafen und plaudern. Die Verspätung konnte das Schiff nicht wieder einholen. Im Gegenteil, durch der Seegang in der Nacht war noch etwas Verspätung dazu gekommen. So wurde es halb sieben, bis wir den Hafen von Genua verlassen konnten. Die Temperatur war recht kalt und als wir das Küstengebirge überquerten sahen wir noch Reste von Schnee liegen. Meine Befürchtungen, dass wir noch schneebedeckte Fahrbahnen antreffen würden bewahrheiteten sich zum Glück auch im Tessin nicht. Mit meinen Sandreifen hätte ich trotz 4x4-keine guten Karten im Schnee. Wir zogen anbeachtet der fortgeschrittenen Zeit durch bis zur Gotthardraststätte. Dort lud uns Ueli zum Nachtsessen ein. Wir verdrückten nach fünf Wochen Abstinenz ein Schnipo !!

Nachdem wir uns von Chnoche verabschiedet hatten, trennten sich unsere Wege. Wir fuhren Richtung Bern und Chnoche zu sich nach Hause, nach Cham. Bei Dagmarsellen wurde es noch einmal spannend, weil zunehmend Schnee auf der Fahrbahn lag. Wir schafften es aber ohne grössere Probleme nach Oberburg. Schnell wurde Uelis Gepäck ausgeladen und schon war ich Richtung Basel wieder unterwegs. Nach einer langen Fahrt kam ich um etwa ein Uhr in Therwil an und genoss es, wieder im eigenen Bett einzuschlafen

## ***Teil 4: Allgemeine Informationen***

### **Visas**

Ueli kümmerte sich um unsere Visas für Algerien und Libyen. Die algerischen Formalitäten waren nach ausfüllen eines Formulars aus den Internet schnell erledigt und nur wenige Tage nach einsenden der Pässe kamen diese postwendend und gestempelt zurück. Die libyschen Freunde hatten sich dagegen eine Neuerung einfallen lassen, welche nicht nur ein Haufen Geld, sondern auch Zeit und Nerven kostet.

Schweizer und einige andere Nationalitäten sollten das Visum nämlich „aus Sicherheitsgründen“ nur noch basierend auf einer Einladung eines libyschen Reisebüros erhalten. Eine Liste möglicher Agenten wurde uns freundlicherweise mit den angeforderten Antragsformularen mitgeliefert. Nun ging für Ueli das faxen und mailen los, bis er schliesslich in Azartours einen scheinbar kompetenten und auch noch verhältnismässig günstigen Partner gefunden hatte. „Nur“ 80 US\$ pro Person sollte die Einladung kosten, aber nur, wenn wir wenigstens den Führer für den Akakus auch bei ihnen buchen würden. Nachdem wir uns für diese Firma entschlossen hatten, ging eigentlich alles schnell und reibungslos über die Bühne. Die Einladung wurde aber erst an die libysche Botschaft gefaxt, als die Gebühren auch tatsächlich überwiesen waren. Danach hatten wir auch das Visum für Libyen innert einigen Tagen im Pass.

## Routenplanung

Ich hatte mich bereit erklärt, eine detaillierte Routenplanung und –dokumentation zu erstellen. Dazu gehörten das Erstellen der notwendigen Waypointlisten und Routen für die GPS Navigation und das bereitstellen von Kartenausschnitten mit diesen Informationen. Chnoche und ich hatten beide einen Lap-Top dabei, so dass wir die Navigationsdaten einzelnen Etappen jeweils innert Sekunden auf unsere Satellitenempfänger überspielen konnten. Der Vorteil dieser Methode ist ein wichtiger Aspekt in Sachen Sicherheit: Es können keine Eingabefehler entstehen und beide Fahrzeuge arbeiten garantiert mit den selben Daten. Das heisst im dümmsten Fall, dass man sich bei Fehlern zwar auch verfahren kann, aber eben beide genau gleich. Das garantiert wiederum, dass man sich nicht verlieren kann, eines der grössten Risiken und Probleme auf Wüstenreisen dieser Art. Chnoche seinerseits hatte zudem den Auftrag gefasst, alle Karten der bereisten Gegend als ganzes auszudrucken und zusammenzukleben. Dies auch wieder als Sicherheit, falls unsere redundante High-Tech Navigation versagen sollte.

## Navigation

Beide Fahrzeuge sind mit Garmin GPS 75 ausgerüstet. Als Back-Up war zusätzlich ein Garmin GPS 12 XL dabei. In meinem Auto ist ein mit Hilfe des GPS auf ca. 5° genau kompensierter Fahrzeugkompass von Silva installiert. Jeder von uns hatte auch einen Handkompass mit !

Zur Detailnavigation arbeiteten wir mit „Russenkarten“ 1:500'000 ab CD von TOURATECH. Diese waren auch in Papierform vorhanden. Als Übersichtskarte reicht die MICHELIN 1:4 Mio.

Als Navigationssoftware diente uns das Quo Vadis bzw. der Ozi Explorer, beides gute Produkte, jedes mit Vor- und Nachteilen. Auf unseren Lap-Top installiert, konnten wir so Routen und Waypoints zwischen GPS und Computer austauschen. Die aufgezeichneten Tracks der einzelnen Tage wurden auf die Festplatte zur Nachbearbeitung gespeichert. Bei Unsicherheiten können auch auf früheren Reisen aufgezeichnete Tracks in die Karte projiziert und mit den aktuellen Informationen verglichen werden

## Verpflegung

### Frühstück

Normalerweise assen wir Müesli zum Frühstück. Etwa 250 g Trockenfutter mit einer 500 g Büchse Fruchtkonserven (mit Saft) und etwa ¼ l UH Milch reichten uns Dreien gut. Konnten wir unterwegs Bananen oder andere frische Früchte kaufen, ersetzten diese die Büchsenfrüchte. Wenn man sonst nicht viel Milch trinkt, ist es am idealsten ½ Liter TetraPak mitzunehmen. Findet man wieder verschliessbare Packungen um so besser. Die kleinen Packungen sind robuster und sind schneller aufgebraucht. Wir haben die Milch mit Bubble Folie zu sechser Blöcken robust verpackt.

### Mittagessen

Fürs Mittagessen gibt unzählige Möglichkeiten:

Trockenwürste wie Salami, Landjäger, Salsiz (alles was im Laden nicht gekühlt gelagert und mehr als zwei Wochen haltbar ist) Trockenfleisch, Mostbröckli, Trockenschinken am Stück. Am besten alles vakuumverpackt, dass macht auf Wunsch der Metzger in der Regel sogar im Supermarkt. Fleischkonserven (div. Fleischkäse, Brotaufstriche,etc) Streichkäse, vakuumierte Käse halten gut, wenn man sie nur schon vor Wärme schützt ( Nachts draussen lassen, tagsüber isolieren) Wir hatten auch viel Essiggemüse mit dabei (Gurken, Zwiebeln, Mixed Pickles, Knoblauch,etc) Das einzige Problem ist dabei die Verpackung. Meist sind die Sachen in Glasdosen, schwer und zerbrechlich. Büchsen und Plastikbeutel sind besser aber schwerer zu finden. Zudem sind sie nicht wieder verschliessbar. Ideal ist, wenn die Sachen in Weithalskunststoffflaschen transportiert werden.

### Nachtessen

Im Reise-Tagebuch habe ich unser jeweiliges Menu meist erwähnt. Wir haben mit den vielen in der Migros erhältlichen Singles-Menus gute Erfahrungen gemacht. Die Portionenschalen reichen in der Regel von der Menge her, die Verpackung ist robust. Wir haben für bessere Übersicht, jeweils drei Portionen mit Klebband zusammengehalten. Grillfleisch gut mariniert und anschliessend vakuumiert hält sich auch ohne grosse Kühlung drei Wochen, Schweinefleisch und Cervelat eher am Anfang der Reise essen. Gut eignet sich: Rindhohrückensteaks, Lammgigot Tranchen, Lammrücken, Schweinshals, Entrecotes, etc. der Metzger weiss auch Bescheid und hilft gern bei Auswahl und Verpackung.

## **Brot**

Ein leidiges Thema in Afrika, wunderbar knusprig wenns frisch ist, zum Rauchen trocken nach zwei, drei Tagen. In fast jedem Ort gibt es den ganzen Tag frischen Brot für fast nichts zu kaufen. In Libyen kosten 5 Baguette 25 Rappen, kleinere Mengen können nicht gekauft werden, da die kleinste Note ¼ Dinar Wert hat = 5 Brote !

Wir waren mit einem Gusstopf ausgerüstet, was uns erlaubte, ganz normales Brot im Feuer selbst zu backen. Mehl, am besten eine Mischung aus Weiss- und Vollkornmehl, Trockenhefe, Salz und Wasser ist alles was man braucht, nicht zu vergessen eine guter Stapel Brennholz für eine anhaltende Glut. Siehe auch im Tagebuch.

## **Adressen/Diverses**

### **Dolmetscher Tekerkiba/Ghat**

Abdrmane Brahim  
P.O. Box 396  
Sebha  
Liby  
Agence Africa Tours

### **Führer Akakus**

100 LD / Tag mit eigenem Auto  
50 LD Pauschale für Papiere, Bewilligungen  
(Können bereits in Uwbari erledigt werden für Kombination Wadi Mathendous / Akakus)  
3 Tage reichen, wenn man nicht ins Detail gehen will/kann  
1.Tag Wadi Matentous bis westlich vom Akakus  
2.Tag Bis Akakus  
3.Tag Akkakus nach Ghat ( Grosse Düne kann westlich umfahren werden, Spuren, ca 20 Km)

7 LD / Pers. Dreieckstempel  
Afrika Tours in Sehba: 35 LD / Tag ohne Auto ??

## **Währungen**

### **Tunesische Dinar**

100 TD = 125 CHF

### **Kurs Libysche Dinar**

Schwarzmarkt Tunesien

100 CHF = 70 LD

Grenze Bank

100 CHF = 95 LD

Ghat Schwarzmarkt

100 CHF = 90 LD

500 FF = 115 LD (nur 500er Noten sonst schlechterer Kurs)

### **Kurs Algerische Dinar**

1 CHF = 45 AD

## **Camping / Hotel**

### **Tekerkiba**

Africa Tours Camping, direkt an der Einfahrt zu den Dünen  
Gepflegter Platz, heisse Duschen, vernünftige Sanitäranlagen  
Restaurant und Bar  
Zweimal übernachten (3 Pers. 2 4x4) mit 1 Mittagessen und einigen Drinks: 65 LD

### **Ghat**

Camping Awiss, nord-östlich der Stadt, ca, 4 Km von der Strasse  
Zeribas zum Campen, einfache Zimmer  
Lauwarme Dusche aus warmer Quelle gespiesen  
5 LD / Person (wolle erst 10 !!) Auto gratis

### **Djanet**

Camping beim Hotel Zeriba  
Zeribas zum Campen, gute Sanitäranlagen, heisse Duschen, Septiktankdeckel mitten im Camp stinkt etwas.  
300 AD / Pers und Nacht

### **Tamanrasset**

Camping 4x4, 2 Km östlich des Zentrums  
4er Zimmer mit WC und heisser Dusche , inkl, Frühstück: 850 AD / Pers

dito kates Wasser, gemeinschafts Dusche 750 AD

Camping ??

### **Assekrem**

Kein Wasser, schmutzige WC, Strom für einige Stunden am Abend

Camping: 250 AD / Pers

Im Häuschen: 500 AD / Pers

Auto: 150 AD

### **Touggourt**

Hotel Oasis

Einzelzimmer 1300 AD

Doppelzimmer 1600 AD

(mit Dusche und TV, inkl. Frühstück)

### **Matmata**

Hotel Ksar Amazigh \*\*\*

Heizung / Klima Telefon

Einzel 45 TD Halbpension

Doppel 70 TD Halbpension

(Nur Frühstück – 2 TD)

## **Treibstoff**

### **Libyen**

Diesel 0,11 LD = 0,13 CHF

### **Algerien**

Diesel 12,75 AD = 0,35 CHF

### **Tunesien**

Diesel 0,42 TD = 0,55 CHF